

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. Vg. 1.40 einschl. 20 J. Austragegeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 521

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Letzt Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 148

Altensteig, Montag, den 28. Juni 1943

66. Jahrgang

### Sowjetangriffe bei Drel blutig abgewiesen

56 feindliche Bomber vernichtet — 11 Transporter und 1 Tanker im Mittelmeer versenkt

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Ostfront führten deutsche und rumänische Truppen an verschiedenen Stellen erfolgreiche Stoßtruppenunternehmungen durch.

Mehrere von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets in Abschnitt von Drel wurden blutig abgewiesen.

Gestern vormittag versuchten starke USN-Bombenverbände unter dem Schutz einer dichten Wolkendecke norddeutsches Gebiet anzugreifen. Sie wurden von deutschen Jagdfliegertruppen frühzeitig zum Kampf gestellt, zerprengt und zum Notabwurf ihrer Bomben auf offener See und über den Küstengebieten gezwungen. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe schossen unsere Jäger 25 schwere feindliche Bomber ab. Durch Sicherungsflugzeuge eines deutschen Geleitzeuges wurde ein weiteres Flugzeug vernichtet.

Britische Kampfflieger griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet, besonders die Stadt Bochum, an. Durch Spreng- und Brandbombentreffer in den Wohnvierteln erlitt die Bevölkerung Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 30 feindliche Bomber abgeschossen.

Der Vernichtung von insgesamt 56 feindlichen Bomberflugzeugen bei den Tag- und Nachtangriffen steht der Verlust von acht eigenen Jägern gegenüber.

welches seinerseits den Bombern eine so starke Abwehr entgegensetzte, daß auch dieser Angriff mißlang.

Der feindliche Bomberverband wurde von den Geleitbesatzungen bereits beim Anflug auf das norddeutsche Küstengebiet gestoppt. Aus ihm lösten sich zwei Großbomber, die nacheinander, ohne zu treffen, zwei Serien von Bomben warfen. Mehrere tausend Meter von den Schiffszielen entfernt, schlugen die Bomben auf Wasser. Einer der Bomber wurde durch ein Sicherungsflugzeug abgeschossen und flirzte brennend ins Meer. Die gesamte Besatzung kam ums Leben.

Kurze Zeit später kam der von Land abgeschlagene Verband wieder in Sicht. Es formierte sich ein Sonderverband von 18 Bombern zum neuerlichen Angriff auf das deutsche Gebiet, wurde aber sowohl durch die verfolgenden deutschen Jäger als auch durch die energische Abwehr der Geleitbesatzung gehindert. Sie nahmen sich einen der großen Transporter des Geleits zum Ziel und warfen mit einem Schläge etwa 100 bis 120 Bomben schweren Kalibers, von denen jedoch nicht eine einzige das Ziel traf. Außer ganz unbedeutenden Splitterschäden auf einem Geleitfahrzeug gab es nur drei Verletzte. Der ganze Bombenverband fiel wirkungslos aufs Wasser. Die den Feind immer

wetter, auf See hinaus verfolgenden Jäger zwangen den Verband zu Notwürfen. Von einem niedergehenden feindlichen Bomber sahen unsere Besatzungen nur noch eine schwarze Rauchfahne über dem Wasser, so daß mit einem weiteren Abschuh gerechnet werden kann. Das deutsche Geleit lief vollzählig in seinen Bestimmungshafen ein.

### 27 feindliche Flugzeuge von japanischer Flot abgeschossen

DNS Tokio, 26. Juni. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Samstag bekannt: „Unsere Flakbatterien zu Wasser und zu Lande im Abschnitt der Salomon-Inseln schossen 27 feindliche Flugzeuge ab von einer Gesamtzahl von 299 feindlichen Flugzeugen, die am 20., 21., 22. und 26. Juni Angriffe auf das Gebiet unternahm.“

Ehrenbeerdigung für Franz Xaver Hagenhörl. Im großen Ehrensaal der Auslandsorganisation der NSDAP in Berlin fand am Samstag eine eindrucksvolle Feierstunde statt, in der die Leitung der AO, von einem der hervorragendsten Repräsentanten des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums, dem verehrten früheren Landesgruppenleiter der AO in China, Franz Xaver Hagenhörl, Abschied nahm. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, entwarf ein Lebensbild des allzu früh Dahingegangenen. Als Auslandskommissar der NSDAP für Ost- und Südostasien mit besonderen Vollmachten sei Hagenhörl der Vater des nationalsozialistischen Gedankens nicht nur in China selbst, sondern zugleich in manchem anderen Lande in Ostasien geworden.

### Gemeinsame Idee Europas

Wiener Tagung im Spiegel der europäischen Presse

DNS Berlin, 26. Juni. Die Tagung der Union nationaler Journalistenverbände in Wien, deren eindrucksvolle Erkenntnis nach den Worten Stabsleiter Säubermanns, die Tatsache war, daß Europa in seinem heutigen Lebenskampf von einer klaren kontinentalen Idee erfüllt ist, hat in ganz Europa und weit darüber hinaus einen ihrer außergewöhnlichen Bedeutung zukommenden Widerhall gefunden. Die vor dem internationalen Forum gehaltenen Reden stehen im Mittelpunkt der Presse, wobei die Rede von Reichsminister Rosenberg und Reichspressechef Dr. Dietrich als Höhepunkt der Tagung besondere Beachtung finden.

Die von Reichspressechef Dr. Dietrich auf der Wiener Tagung entwickelten Postulate der Kultur, des nationalen Selbstbewusstseins, der sozialen Gerechtigkeit und der Gedankenfreiheit, so schreibt z. B. die rumänische Zeitung „Ordinea“, hätten Orgelklängen in einer Kathedrale gegolten. Darum hätten sie auch den begeisterten Widerhall gefunden. Als eine Huldigung an den Genius Europa bezeichnet „Tribuna“ die Erklärungen des Reichspressechefs, eine feste Grundlage für alle die, die für Europa kämpfen.

Die bulgarische Zeitung „Sota“ hebt das vom Reichspressechef entwickelte Ziel des Kampfes der europäischen Völker hervor. „Wir kämpfen“, so unterstreicht das Blatt, „für die gemeinsame Kultur der Menschheit.“

Unter der Überschrift „Einiges Europa“ schreibt die serbische Zeitung „Obnova“. Dr. Dietrich habe in klarsichtiger Weise die Pflichten unserer Zeit umschrieben. Niemand, der sich innerlich mit Europa verbunden fühlt, und der mit Stolz diesem Kontinent angehört, kann und darf diesem Schicksalskampf, in dem Europa noch einmal den Beweis erbringen wird, ewig und unerschütterlich zu sein, fern bleiben. Denn ohne Europa kann man sich die Zukunft der Menschheit nicht vorstellen.

Ziel der internationalen Journalistentagung in Wien nennt die türkische Zeitung „Tasviri Ertiqr“ die Schaffung eines geistigen Europa, nachdem die militärischen Linien zur Verteidigung Europas bereits gezogen worden seien. Aus den europäischen Stimmen habe man in der letzten Zeit entnehmen können, daß sich in Europa etwas Reibliches wie eine gemeinsame Seele bildet. Auch außerhalb der Wände erwache der Gedanke an die gemeinsame europäische Sache und die europäische Einheit sei im Begriff, geboren zu werden.

„Was in Norwegen werden die Frieden und Verlautbarungen des Journalistenkongresses fürstens beachtet und ausführlich wiedergegeben. Die Bauernzeitung „Nationen“ stellt das Bekenntnis Knut Hamsjums in den Mittelpunkt ihrer Berichterstattung. Was der große Dichter in Wien feierlich erklärt habe, sei das Ergebnis eines langen, harten und opferreichen Lebens. Knut Hamsjum habe die ganze Hohenheit des englischen Nimbus durchschaut und den oft so falsch gesehnen Begriff ins rechte Licht gerückt.

Die spanische Öffentlichkeit verfolgte die Tagung mit großem Interesse. Die Blätter unterstreichen besonders die Worte des spanischen Delegierten, der Spanien als einen aktiven Bestandteil des neuen Europa und als überzeugten Kämpfer gegen den Bolschewismus charakterisierte. „Arriba und Ja“ erklinden in den vier Punkten der Beschlusfassung des Kongresses eine bemerkenswerte Antwort auf die anglo-amerikanische Atlantik-Charta.

Die tschechische Presse befaßt sich u. a. mit den Ausführungen Knut Hamsjums, dessen Anlage gegen England und aufrechtes Bekenntnis zum Reich eingehend gewürdigt werden. Der große norwegische Dichter sei in den entscheidenden Jahren des Kampfes um eine neue europäische Ordnung zu einem Weltkämpfer geworden. Er habe sich in die erste Linie der neuen europäischen geistigen Front gestellt, da er erkannt habe, daß es heute um die ganze europäische Kultur und um das künftige friedliche Zusammenleben der europäischen Völker gehe.

### 18 Terrorbomber über Sizilien abgeschossen

DNS Rom, 26. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Starke Verbände viermotoriger Flugzeuge haben gestern die Stadt Messina angegriffen und verursachten hierbei erhebliche Opfer und Schäden. Auch auf Reggio Calabria, S. Nicandro-Bar und Bizzini/Catania wurden Bomben und Sprengkörper abgeworfen, die Wohnhäuser trafen und eifrige Verluste unter der Zivilbevölkerung verursachten.

Im Luftkampf über Sizilien zwischen Messina und Catania wurden von italienischen Jägern acht viermotorige Flugzeuge von deutschen Jägern vier viermotorige Flugzeuge abgeschossen. Sechs weitere Flugzeuge wurden von der Flakartillerie von Messina und Reggio vernichtet.

Zwei unserer Flugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt nicht zurückgekehrt. Ein unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Ausgangspunkt zurück.

### Britischer Kindermord in Bochum

Terrorbomber bombardiert Waisenhaus — 100 Kinder verschüttet

DNS Berlin, 26. Juni. Es ist bekannt, daß die britischen Terrorflieger bei ihren Angriffen auf deutsche Städte es immer wieder auf zivile Objekte abgesehen haben, die sie planmäßig bombardieren. Ein neuer Beweis hierfür wurde bei dem letzten Luftangriff auf Bochum erbracht. Bei diesem Ueberfall sind dem organisierten britischen Nord viele deutsche Kinder zum Opfer gefallen, die bei Bombenwürfen auf ein Waisenhaus im Keller verschüttet wurden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 10 der 100 verschütteten Kinder tot geborgen.

Nach den zivilen Vernichtungsgeständnissen englischer Geistesleute und den Aufforderungen zum Nord, die britische Agenturen und der Londoner Nachrichtendienst wiederholt ausgesprochen haben, ist der Kindermord von Bochum ein weiteres Glied in der Kette der britischen Schandthaten an Wehrlosen. Wie sagte der englische Nachrichtenbericht: „Man ertappt sich immer wieder dabei, daß man sich freut, wenn Männer, Frauen und Kinder gezwungen werden, so schrecklich zu leiden.“ Wir werden jeden britischen Nord gewissenhaft verfolgen, um dann, wenn der Tag der Abrechnung kommt, genau aufzurechnen.

### Wintterpräsident Kallag kündigte eine Reihe von grundsätzlichen Maßnahmen an, durch die eine neue Wirtschaftsordnung geschaffen werden soll.

Die größten Feinde der Ruhe und der Ordnung seien jene, die sich der neuen Wirtschaftsordnung nicht unterwerfen. Gegen diese werde schonungslos vorgegangen werden, ebenso gegen den Schwarzhandel, gegen Beamte, die ihrer Pflicht nicht einwandfrei nachkommen, sowie gegen Protektionismus und Korruption. Der Ministerpräsident erklärte zur Frage des jüdischen Grundbesitzes, es seien bereits in den ersten Tagen seiner Amtszeit mehr als eine halbe Million Katasterblätter enteignet worden, wovon vom Staate bereit 630.000 Katasterblätter an kinderreiche Landwirte und Mitglieder der verschiedenen Frontkämpfervereinigungen verteilt wurden. Die restlichen Grundbesitze werden noch bis Ende dieses Jahres in arische Hände übergehen, in erster Linie natürlich an solche Ungarn, die sich in diesem Kriege ausgezeichnet haben, ferner an Kriegsinvaliden und kinderreiche Familien.

### Erfolge italienischer Torpedoflugzeuge

DNS Rom, 27. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Im Kanal von Sizilien führten Torpedoflugzeuge und Bomber der Flotte wiederholte Tages- und Nachtangriffe auf fahrende Geleitzüge durch. Ein Dampfer wurde torpediert, ein Tanker in Brand geworfen. Zehn weitere Transportschiffe wurden beschädigt.

Ein Angriff des Feindes in der vergangenen Nacht auf die Vorküste und Umgebung von Neapel verursachten begrenzte Schäden und wenige Verletzte. Zwei Flugzeuge führten, von der Flak getroffen, ab.

Ein Aufklärer wurde von unseren Jägern in Sardinien bei Cap Comino abgeschossen. In den Kämpfen mit unseren Jägern über Sizilien am 25. Juni verlor die feindliche Luftwaffe außer den bereits im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Verlusten noch drei viermotorige Bomber, die in der Nähe von Stromboli ins Meer führten.

### Enteignung des jüdischen Grundbesitzes in Ungarn

Budapest, 27. Juni. Ueber die Grundlagen der neuen Wirtschaftsordnung in Ungarn führten sich Ministerpräsident Kallag und Finanzminister Remonyi-Sandeller im Rahmen einer hier veranstalteten wirtschaftlichen Großtagung, der sämtliche Mitglieder der Regierung, viele Reichstagsabgeordnete und eine mehrtausendköpfige Menschenmenge beiwohnten.

### Hauptdienstleiter Schmidt tödlich verunglückt

Der Führer hat ein Parteibeerdigungsgeordnet

Berlin, 27. Juni. Die NSDAP meldet: Der Leiter des Arbeitsbereichs der NSDAP in den Niederlanden und Generalkommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Hauptdienstleiter F e l i x S c h m i d t, ist auf einer Dienstreise in Frankreich tödlich verunglückt. Der Führer hat für den Verstorbenen ein Parteibeerdigungsgeordnet.

# Sowjets im Lagunengebiet des Kuban zurückgeworfen

## Vertikale Angriffe bei Welikije-Luki gescheitert — Delager bei Astrachan bombardiert

Mosk., 27. Juni. An der Ostfront verlief der Samstag ohne Kämpfe von besonderer Bedeutung. Im Lagunengebiet des Kuban rückten die Sowjets unsere Grenzdörfer und Jäger die sich erbittert widerstand leisteten nach Norden zurück. Die Säuberung des hierbei gewonnenen Geländes dauert noch an.

Schiffslieger bekämpften wiederum Bootsammlungen der Bolschewisten. 17 Boote wurden zerstört oder schwer beschädigt. Auch der Landsturm Komorosski war wiederholt das Ziel wirkungsvoller Angriffe unserer Flugzeuge. Darüber hinaus bekämpfte die Luftwaffe am Samstag und in der Nacht zum Sonntag den sowjetischen Nachschubverkehr im mittleren und südlichen Teil der Ostfront und bombardierte mehrere Flugplätze. Bahnhöfe gerieten in Brand, zahlreiche Lokomotiven und Kraftwagen wurden zerstört sowie Gleisanlagen an verschiedenen Stellen durch Bombenwürfe unterbrochen. Auf sowjetischen Flugplätzen vernichteten unsere Jäger abgestellte Flugzeuge und setzten mehrere Hallen in Brand.

Artillerie üblich Tsju in bekämpfte zwei Donezbrücken mit guter Wirkung. Dehlich Chartow griffen die Bolschewisten mit vier Stützpunkten bis zu Jagdlinie unsere Stellungen an, aber überall brachen die feindlichen Angriffe unter empfindlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Ein harter Verband deutscher Sturmflieger besetzte Artilleriestellungen der Sowjets im Raum von Tseljarod wirkungsvoll mit Bomben, brachte mehrere Batterien zum Schweigen und zerstörte durch Vorkämpfer zahlreiche Geschütze.

Im Raum von Welikije-Luki nahm der Feind seine bereits am Vortag zurückgeworfenen Stellungen mit Unterstützung von Panzern wieder auf. Auch diesmal hatten die Bolschewisten keinen Erfolg. Ihre mehrfachen Vorstöße wurden von Artillerie und Granatwerfern zerlegt oder in heftigen Kämpfen abgewiesen.

Auch südlich Schiffsfeldburg scheiterten zwei in Bataillonsstärke vorgetragene feindliche Angriffe, bei denen die Bolschewisten erhebliche Verluste erlitten. Allein an Gefallenen mußten die Sowjets über 200 gezählte Tote auf dem Kampffeld zurücklassen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge unterstützten im hohen Norden den Abwehrkampf des Heeres. Während Artillerie beschwerliche Stellungen an der Uza und Schiffsfeld unter Feuer nahmen, versenkten Flieger zwei Lastkähne und ein Kähnbrett. Ein weiterer Lastkahn und zwei Kähnbretter wurden durch Bombentreffer beschädigt. Ein sowjetisches Küstenfahrzeug wurde durch Bomben so schwer getroffen, daß es von der Befahrung auf Strand gelockt werden mußte.

Auch in der Nacht zum Sonntag griffen unsere Kampfflugzeuge große Delager in Astrachan erfolgreich an. Im Bereich des Samstags schoß unsere Luftwaffe bei drei eigenen Verlusten 20 sowjetische Flugzeuge an.

### Die Verjudung der USA.

#### Eine Statistik einer New Yorker Zeitung

Mosk., 25. Juni. Folgende Statistik über die Juden in USA. In „Publics Economist“ entnommen und liefert unzweifelhaft Beweise, unter welchem Joch der arische Teil der USA. Bevölkung leidet.

57 v. H. aller Zeitungsherausgeber in USA. sind Juden; 90 v. H. aller Radiogesellschaften sind in Händen des jüdischen Kapitals; 100 v. H. aller Kinos, Theater und Filmgesellschaften sind in jüdischem Besitz; 76 v. H. der Rechtsanwälte, Journalisten, Ärzte und Vertreter anderer freier Berufe sind Juden; 98 v. H. der Banken und anderer wirtschaftlicher Einrichtungen sind jüdisch; 90 v. H. des Exporthandels sind in Händen der Juden; 98 v. H. der Textilindustrie sind von Juden geleitet; 82 v. H. des amerikanischen Bodens, der Gebäude und Grundstücke sind in jüdischen Händen; 87 v. H. der Schwerindustrie sind in jüdischem Besitz; 83 v. H. der Massenartikel werden von jüdischen Unternehmen produziert.

New York ist die größte Judenstadt der Welt mit beinahe dreimal soviel Juden wie in Palästina. Jeder vierte New Yorker Einwohner ist ein Jude. Allein der Stadtteil Brooklyn hat über 900 000 Juden, d. h. mehr als dreimal soviel wie die größte europäische Judenstadt, Warschau, eine beherbergte New York hat 100 evangelische und 430 katholische Kirchen, aber sage und

schreibe 1000 Synagogen — In Chicago leben 350 000 Juden, in Philadelphia 275 000, in Cleveland 100 000, in Boston 90 000 usw.

#### Der Kongreß billigt das Antikriegsgesetz gegen das Veto Roosevelts

Stockholm, 26. Juni. Gegen das Veto des Präsidenten Roosevelt hat der Kongreß am Freitag die Antikriegsvorlage angenommen und damit zum Gesetz gemacht. Im Senat wurden für die Vorlage 59 gegen 25 und im Repräsentantenhaus 244 gegen 168 Stimmen abgegeben. Der Gesetzentwurf der, mit dem Einspruch Roosevelts versehen, an den Kongreß zurückgegeben war, wurde trotzdem bereits zwei Stunden später angenommen. Auf Grund dieses Gesetzes ist künftig schon jede Behinderung von Angehörigen kriegswichtiger Betriebe an der Arbeit und besonders jede Streikaufrufung illegal. Gleichzeitig gibt das Gesetz der Regierung die Macht, jede Fabrik, in der Arbeitskräfte die Produktion beeinträchtigen, unter ihre Aufsicht zu nehmen. Mit der Annahme des Antikriegsgesetzes werden nach übereinstimmenden schwedischen Meldungen aus New York die innerpolitischen Spannungen in den Vereinigten Staaten weiter verschärft. In Arbeiterkreisen herrscht nach diesen Berichten tiefe Empörung über diese Maßnahme des Kongresses die als „reaktionär“ und „arbeiterfeindlich“ bezeichnet wird.

In einigen Gruben in West-Pennsylvanien brach am Freitag von neuem der Streik aus. 125 000 der 200 000 Bergleute des Staates blieben erneut der Arbeit fern, meldet Reuters aus New York.

#### Empörende Uebergriffe der USA.-Behörden in Marokko

Rio, 27. Juni. In verschiedenen Gebieten Französisch-Marokkos haben die USA.-Behörden von Kabs und Stammesoberhäuptern Ablieferung von 12—25 Frauen und Mädchen für amerikanische Freudenhäuser geordert. Da sie eine marokkanische Bevölkerung gegen derartige, dem muslimanischen Empfinden lebhaft widersprechende Verfügung zur Wehr setzte, gingen die USA.-Behörden mit Gewalt vor. Besonders Aufsehen erregte ein Vorfall aus der Umgebung von Fes, wo aus inner arabischen Hochzeitsgesellschaft 20 junge Mädchen von der USA.-Polizei ergriffen und gewaltsam entführt wurden. Die Erbitterung der betroffenen Kabs und Stämme ist grenzenlos. Nach dem Abschluß des Kampfes in Tunesien haben die Amerikaner keinen Anlaß mehr zu irgendwelcher Rücksichtnahme auf die marokkanische Bevölkerung. Die Presse Französisch-Afrikas gibt neue „Rechts“-Maßnahmen Girauds und de Gaulles wieder, ohne erkennen zu lassen, daß es sich dabei in Wirklichkeit um Maßnahmen zugunsten der vorbestraften, inhaftierten oder aus dem Amt gejagten kommunistischen Führer handelt. Die kulturpolitischen Veranstaltungen in Algier, die Ja-

# Große Flugzeugverluste Englands und der USA.

Mosk., 26. Juni. Bei einem Angriffsvorstoß us-amerikanischer Bombenflugzeuge auf das norddeutsche Küstengebiet in den Vormittagsstunden des 25. Juni schossen deutsche Jäger nach blieserigen Meldungen 25 atomotorige Bomber ab. Der im Schutze dichter Wolken in die deutsche Bucht einfliegende USA.-Verband blieb schon vor Erreichen der Küste auf den Widerstand harter Jagdverbände, die den Feind in harten Kämpfen zur Aufgabe seiner geschlossenen Formation und zum Notwurf seiner Bomben, zum Teil schon über der See oder auf freies Feld, zwangen. In den betroffenen Nagemieden entstand nur unbedeutender Sachschaden. Militärische oder kriegswichtige Anlagen wurden überhaupt nicht berührt.

Auch die Verlustkurve der USA.-Luftstreitkräfte befindet sich nunmehr in ebenso heilem Anstieg wie die der feindlichen Luftwaffe, deren Ausfälle an Flugzeuge und Besatzungen in den letzten Monaten bei ihren nächtlichen, jetzt militärischen Bedeutung entbehrenden Terrorangriffen, besonders gegen die westdeutschen Städte, häßlich anstiegen.

Die deutschen Luftverteidigungssträfte, Nachtjäger, Jäger und Flakartillerie, liegen in diesem Luftkrieg in einem schweren, aber erfolgreichen Abwehrkampf. Bis zum 26. Juni hat die Zahl der allein in diesem Monat über dem Reich und den besetzten Gebieten vernichteten feindlichen Flugzeuge fast ein halbes Tausend erreicht. Das sind sechs kriegsstarke Kampfgeschwa-

derung von Sowjetverteidigern bei Giraud, die Abwendung von Ergebnistelegrammen durch Giraud und de Gaulle an Stalin, und schließlich die Rückkehr von Kommunisten in öffentliche Ämter läßt keinen Zweifel darüber, daß der Vintsturs in Französisch-Afrika immer weitere Verschärfung erfährt.

#### Der „reizende Krieg“ der Hutofraten

#### Phantastische Gewinne britischer und nordamerikanischer Reederei

Mosk., 27. Juni. „Phantastische Profite“ — bis zu 80 Prozent — hätte eine ganze Reihe britischer Werften gemacht, schreibt die englische Wochenzeitung „Tribune“. Diese Werften bauten im Auftrag der Admiralität Kriegsschiffe für die britische Kriegsmarine. Aber das, was man zur Zeit aus den USA. höre, stelle diese kriegsgewinnlicheren Geschäfte noch in den Schatten. Der Untersuchungsausschuß für die Fragen der Handelsmarine im Washingtoner Oberhaus habe nämlich jetzt einen Bericht veröffentlicht, in dem das Ergebnis einer genauen Untersuchung der Geschäfte enthalten sei, die amerikanische Reedereien machten, deren Schiffe von den Engländern für die Transporte zum mittleren Osten seinerzeit gechartert wurden. Während der kritischen Monate im Frühjahr und Herbst 1941 seien von 81 privaten amerikanischen Handelsschiffen 90 Frachten zum mittleren Osten gemacht worden. Die Schiffseigentümer habe die USA.-Regierung aus Leih- und Pachtmitteln bezahlt. Die reinen Unkosten hätten für die Schiffseigentümer in diesem Fall 1,1 Millionen Pfund Sterling betragen, während sie sich aber für diese Dienstleistungen insgesamt 7,6 Millionen Pfund Sterling ausbezahlt ließen. Ihr Gewinn habe sich daher auf 6,5 Millionen Pfund Sterling gestellt, d. h. sie hätten einen Reingewinn von 600 Prozent eingeführt. Man sehe also, bemerkt „Tribune“, die Reederei könnte sowohl in Amerika als auch in England fraglos mit diesem Krieg prächtig zufrieden sein.

Japan baut in Java Schiffe aus Gummi. Wie Domei meldet, hat sich ein neuer Plan zum Bau von Segelschiffen aus Gummi für den Transport von Frachten aus den Südgebietern nach Japan unter der Aufsicht der japanischen Verwaltungsstellen bewährt. Versuche zum Bau von Gummischiffen wurden seit Februar in einem Hafen von Java durch die Handelsgesellschaft Söb durchgeführt, wobei durch eine besondere Behandlung des Kollgummis Kiel und Schiffsrumpfe von reichlicher Stärke hergestellt wurden, die dem Druck Widerstand leisten können. Diese Schiffe sollen beladen von gewöhnlichen Motorschiffen nach ihren Bestimmungshäfen gebracht und dort abgewrackt und dann in verschiedenen Gummierzeugnissen verarbeitet werden.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Fernomnibus. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Samstag an einem Eisenbahnübergang in der Nähe von Hamina (Südfinland). Ein Eisenbahnzug und ein Verkehrsomnibus stießen an einer unübersichtlichen Stelle zusammen. Fünf Personen wurden getötet, 26 schwer und 14 leicht verletzt.

#### USA. gibt schwere Flugzeugverluste zu

Mosk., 27. Juni. Das USA.-Kriegsinformationsamt gibt nach einer Washingtoner Meldung die schweren anglo-amerikanischen Flugzeugverluste bei den Angriffen auf das Reichsgebiet zu und begründet sie mit einer zunehmenden Konzentration der Verteidigungssträfte. Nach in London eingegangenen Berichten seien in den in Frage kommenden Gebieten starke Jagdfliegerkräfte und zahlreiche Flugabwehrkanonen zusammengezogen worden. Diese Verteilung der Verteidigung, so sagt das Informationsamt, hatte ihren Erfolg: Die Verluste der Anglo-Amerikaner in der abgelaufenen Woche waren schwer. In der Mitteilung wird schließlich von dem dabei eingetretenen Verlust von 1500 gut ausgebildeten Leuten gesprochen, wobei natürlich zu bedenken ist, daß es sich entsprechend der Gepflogenheit der nordamerikanischen und englischen Informationsstellen nur um Teilgebändnisse handelt.

# Vor Scharnhorsts Grab

(Zu seinem 130. Todestage am 28. Juni.)

Von Oberleutnant a. D. G. v. Uruh.

In die feierlich erregte Vielheit von ragenden Denkmälern, die den Streitern der Befreiungskriege auf dem Invalidenfriedhof zu Berlin gewidmet sind, strahlt eine gerade feierliche Linie. „Der gleiche, trostige Stolz, der sich hier in einem nahezu ebenerdigen Grabviereck ausdrückt, schlummert in dem Löwen wie in dem Menschen, dessen Schloß er behütet.“ Wiederholt hat dieses stolze aller Tiere als das Symbol schlummernder Kraft gedient. Selten aber schmeigt es sich der Vorstellung besser an als hier, auf den Sockel hinauf beschrifteten durch die Nacht des Namens: „Gerhard David von Scharnhorst — Generalleutnant.“

Zwei Dichter lasen den Roman in Worte. Zum eigenen Volke gewendet, Max von Schenkendorf: „Ewig auf den Lippen schweben / Wird er, wird im Volke leben / Besser als in Stein und Erz.“ In alle Welt hinaus rief Ernst Moritz Arndt: „Haben gittern bei dem Namen. / Edle sprechen Scharnhorst wie ein Amen.“ Im Einklange damit gaben bildende Künstler in der feisten Form dieses Denkmals nicht Scharnhorsts Gestalt, sondern sein Wesen und sein Werk wieder. Entworfen wurde es von dem Architekten Karl Friedrich Schinkel. Den sterbenden Löwen schuf der Bildhauer Christian Rauch. Der Fries, der entscheidende Abschnitt aus Scharnhorsts Leben darstellt, rührt von dem Bildhauer Friedrich Tieck her.

Dem Beschauer verleiht zunächst die Rückseite: „Geboren den 12. November 1756 zu Saemmelsee in Hannover.“ Unter dem entsprechenden Fries heißt es: „Graf v. d. Lippe entslößt den Jüngling 1777.“ Graf Wilhelm von Bückeburg hatte im Steinbader Meer im damaligen Kurfürstentum Hannover auf der Festung Wilhelmstein eine Militärschule gestiftet. Die lag in der Nähe von Bordenau, einem Freigut, das Scharnhorsts Vater nach einem langwierigen Rechtsstreit erlangt hatte. Dadurch besserten sich die bisher mangelhaften Verhältnisse der Familie. Der Sohn konnte in die soldatische Erziehung des Grafen gegeben werden. Der Wilhelmstein birgt heute noch eine Handzeichnung des jungen Scharnhorst.

Auf der einen Längsseite enthält der Fries drei Ab-

snitte: „Menin, den 10. April 1794“ erzählt davon, daß Scharnhorst zuerst in hannoverschen Diensten stand und im Kampf um die belagerte Festung seine Feuerkraft erhielt. Daneben heißt es: „Preußens Heer empfängt ihn den 1. März 1801.“ Und zuletzt: „Pr. Eylau, den 8. Februar 1807“; in dieser Schlacht hätte, wenn es nur auf ihn angekommen wäre, der Sieg noch vollständiger ausgenutzt werden können.

Die Schrift über diesem Fries vermerkt: „Gerhard David von Scharnhorst, R. V. Generalleutnant. Seine Ueberreste wurden im Jahre 1828 von Prag hierher geführt, um unter diesem seinem Andenken gestifteten Denkmal zu ruhen.“ Scharnhorst war auf dem Wege nach Wien gewesen, um Oesterreich als Bundesgenossen gegen Napoleon zu gewinnen. Da erhielt er von Metternich die Weisung, seine Bevollmächtigten in Prag zu treffen. Scharnhorst lehrte dorthin juristisch und starb an der Wunde, die er am 2. Mai 1813 in der Schlacht von Groß-Görschen empfangen hatte. „Lustig auf dem Feld von Lützen / Sah er Freiheitswaffen blitzen; / Doch ihn traf der Todesstrahl.“

Auf der Vorderseite werden diese Daten festgehalten: „Bei Groß-Görschen verwundet. In dieser Wunde gestorben zu Prag den 2. Junius 1813.“ Die Längsseite des Denkmals trägt die Inschrift: „Scharnhorst — die Waffengefährten von 1813.“

Ein paar Handbreiten tiefer — und aus der Trauerklage wird das Lebenslied des Toten. Jünglinge und Männer bewaffnen sich zum Kampf 1813! „Denn das war es ja, worin sein Wirken gipfelte, daß er Preußen in den Jahren 1806 bis 1813 wieder wehrhaft machte. Diesem Ziele strebte er unablässig und unbeirrt zu. Zeitumstände, der Haß Napoleons zwangen ihn, zuweilen dabei in den Hintergrund zu treten. Er erreichte auch noch nicht das Höchste, die allgemeine Wehrpflicht selbst. Aber er erreichte die Ausdehnung der bestehenden, er erreichte, daß die Zahl der Wehrerinnen von der Wehrpflicht eingekränkt und die ausländische Werbung abgeschafft wurde. Er erreichte, daß man Führer werden konnte, ohne irgend andere Vorrechte, als das der Begabung. Die Führer waren, durften sein Geschick mehr daraus machen. Mit einem Wort: er zeichnete durch Wort, Schrift und Tat alle Vinten eines Volksheroes vor, das nur für die unveräußerlichen Güter und Rechte des eigenen Vater-

landes kämpft, das nichts Größeres kennt, als dessen unüberlehten Bestand, das lieber das Leben hingeben muß als ein Stückchen dieses Bodens, weil sein Leben und sein Boden eins sind.“ So sprach von Clausewitz.

#### Lachende Schüle.

Von Rudolf Kubitschek.

#### Die Gemahlin.

Unterm Besen bleiben wir einmal beim Worte Gemahlin stehen. „Was ist eine Gemahlin?“ Ein Schüler antwortet: „Eine Frau, was malen tut.“

#### Vieles wünscht sich der Mensch...

Das Zeitwort bedürfen verlangt den zweiten Fall. Von den Kindern werden Beispiele gegeben, Wünsche und Bedürfnisse genannt. Ein Dreifährchen meldet sich und sagt: „Ich bedarf einer Frau.“

#### Das Brennatorium.

Wir stoßen auf das Wort Krematorium und ich erkläre den kleineren Wort und Sinn. Nach einigen Tagen überzeuge ich mich, ob die Kinder noch etwas davon wissen. Da erzählt mir ein kleiner Fischdars etwa vom „Brennatorium“. Im Sinne hat er's, das vertrackte Wort...

#### Der Mohammedaner.

Ein kleiner will bei der Behandlung der Religionen der Erde sagen, er sei ein Mohammedist, sagt aber mit unverkennbarem Stolz: „Ich bin ein Mohammedaner!“

#### Der alte Landeshauptinspektor.

Einmal sitze ich im Klassenzimmer beim Festerbessern. Da kommt der Schuldieners mit Besen und Schaufel und macht sich an seine Arbeit. Nach einer Weile singt er an zu reden und zeigt mit dem Besen auf die Gipsbüste des Jesus, die in der ersten Lateinklasse an der Wand angebracht ist: „Ich wollt' Ihnen schon lang einmal fragen, wer denn der Herr da droben eigentlich ist?“ Darauf erzähle ich ihm etwas vom Vater der Götter und Menschen.

„So, so“, antwortet mein lieber Schuldieners, „ich hab' Keweil gemeint: das ist so ein alter Landeshauptinspektor.“



# Große deutsche Kunstausstellung 1943

Geleitwort des Reichsministers Dr. Goebbels

München, 20. Juni. Die große deutsche Kunstausstellung 1943 hat ihre Tore aufgetan. Sie gibt am Ende des vierten Kriegsjahres, während unsere Feinde ihre ganze barbarische Kultur durch Massenmorde an wehrlosen Kindern und Frauen und durch Verwüsten heiligster Kulturdenkmäler offenbaren, ein Bild von dem ebenso hohen wie unerlöschlichen Schaffen deutscher Künstler seit dem Sommer 1942. Es besteht Einigkeit darüber, daß die große deutsche Kunstausstellung 1943 der vorzüglichsten und gleichwertigsten ist. Also an der Schwelle zum fünften Kriegsjahr, im totalen Ringen des deutschen Volkes um Leben, Freiheit, nationalen Sozialismus und kulturelle Hochkultur! Unerlöschliche Stärke und Lebensbejahung nicht nur der deutschen Kämpfer an der Front, nicht nur der deutschen Arbeiter ihren hinter ihnen — sondern auch der deutschen Künstler, zerschütterlich im Vorharten und im Wissen um seine Sendung das ganze deutsche Volk.

Aus diesem Bewußtsein heraus konnte Reichsminister Dr. Goebbels am heutigen Sonntag die Geleitworte bei dem Eröffnungakt der großen deutschen Kunstausstellung in der Halle des Hauses der Deutschen Kunst sprechen, in diesem Bewußtsein konnte Gauleiter Paul Gieseler diese große Reichsausstellung der bildenden Künstler im Auftrage des Führers für eröffnet erklären.

Von der Empore herab erklang Beethovens „Weihe des Hauses“, unter Generalintendanten Professor Clemens Krauß vom Direktor der bayrischen Staatsoper in meisterlicher Weise zum Vortrag gebracht.

In einer Begrüßungsansprache erinnerte August von Finck daran, daß sich in einigen Monaten zum zehnten Male der Tag jährt, an dem der Führer das Haus der Deutschen Kunst gegründet hat. In fast noch gewaltigerem Maße als in drei Friedensjahren seien diese Ausstellungen jetzt Zeugnis nie erlassender mächtigen Kulturwillens unseres Volkes. Mit Spannung verfolgte dann die Versammlung die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels.

## Ansprache Reichsministers Dr. Goebbels

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Man denke sich den Beitrag Deutschlands und Italiens aus der abendlichen Kunst und Kultur weg, und ein gewisser Teil wird noch davon übrig bleiben. Man muß diese Ausstellung, so riesig wie sie auch sein mag, hin und wieder erneut treffen, um den überheblichen Redensarten unserer Feinde ein zwar knappes, dafür aber um so überzeugenderes Dementi entgegenzusetzen. Sie lieben es, sich von der Welt als Beschützer und Bewahrer einer Kunst und Kultur aufzuspielen, die sie selbst gar nicht geschaffen haben, oder zu der sie höchstens einen bescheidenen Zusatz beitrugen, der ohne weiteres entbehrlich erweist, ohne daß ihr Gebäude gänzlich zusammenstürzt. Was sie an Kunstschätzen besitzen, das haben sie zum Teil auf ihren Kriegszügen nach Europa oder in die Ferne geraubt und geplündert. Eigene kulturelle Leistungen haben sie kaum zustandegebracht, oder wenn ja, dann nur aus dem Geiste und aus dem seelischen Bewußtsein eines Erdteiles heraus, den sie heute zu zerstören oder zu vernichten suchen. Städte wie Nürnberg und München oder Florenz und Venedig enthalten mehr an ewigen Ausdrucksformen des abendlichen Kulturgeistes als der ganze nordamerikanische Kontinent zusammen; und welchen Rufes können die Engländer Beethoven oder Richard Wagner, welchen bildenden Künstler die Amerikaner Michelangelo oder Leonardo da Vinci entgegenstellen? Sie reden nur von der Kultur der Menschheit; wir aber besitzen sie und sind auch heute ihre Hüter, Treuhänder und Beschützer.

Das muß man sich immer wieder vor Augen halten, um den tiefsten Sinn des gigantischen Kampfes, den die Völkermächte in diesem Kriege zu bestehen haben, richtig zu begreifen und zu würdigen. Die Kämpfer, die den höchsten Beitrag zu dem, was wir Abendland nennen, zugeführt haben, sind in einem Vertiefungskampf um ihr materielles und geistiges Dasein begriffen und würden sie diesen, indem sie ihn vorzeitig aufgaben, verlieren, so wäre unser Kontinent für alle kommenden Zeiten verloren, schon allein deshalb, weil die Wurzeln seines Wachstums, das in über zwei Jahrtausenden so herrliche Blüten und Früchte zeitigte, dadurch zerschneiden würden.

Wenn heute englische oder amerikanische Terrorflugzeuge über deutschen und italienischen Kunstzentren erscheinen und in einem knappen Stunde einen Kulturbezirk in Schutt und Asche legen, an dem Jahrhunderte gebaut und geschaffen haben, dann bedarf es schon einer Verewaltigung des gesunden Menschenverstandes,

am einem so preventiven Verbrechen ausgerechnet eine kulturelle Begründung zu geben. Es geht hier um viel mehr als um eine Terrorisierung der Zivilbevölkerung, von einem angeblichen Krieg gegen unsere Rüstungsproduktion ganz zu schweigen; hier tobt sich ein geschichtlicher Minderwertigkeitskomplex aus, der auf unserer Seite das zu zerstören trachtet, was der Gegner selbst nicht zuzubringen und auch in der Vergangenheit nie zustande gebracht hat. Da gibt es gar keine Entschuldigung mehr, das ist der kalte, zynisch berechnende Kampf der ungerateten Entel Europas, die sich als Emporkömmlinge eines anderen Erdteils gegen den alten Kontinent wenden, weil er reicher an Seele und Gemüt ist als der ihre und deshalb neben Wolkenträgern, Autos und Kühlschranken auch noch unsterbliche Zeugnisse einer tiefen künstlerischen Schöpfungs- und Zeugungsraft hervorgebracht hat.

Es ist es nicht bezeichnend, daß die englische Kriegführung in Deutschland schon Dutzende von Theatern zerstört hat, England selbst aber nicht ein einziges ernstzunehmendes Theater besitzt? Von den Amerikanern rede ich in diesem Zusammenhang erst gar nicht, weil sie das kaum verdienen. Sie vernichten Städte des europäischen Kontinents mit ihren Kulturreichtümern, weil sie ihnen in Chicago und San Franzisko keine ebenbürtigen Gegenbeispiele entgegenstellen haben. Was sie an europäischer Kunst und Kultur nicht kaufen können, das soll nun ein Opfer ihrer Terrorbomber werden.

Damit wissen wir, was gemeint ist und was man mit uns vorhat. Dieser Krieg geht nicht nur um unser tägliches Brot, um den Lebensraum unseres Volkes und den Frieden seiner Heimstätten. Wir müssen diesmal mehr als je in einem vorangegangenen unsere kostbaren Güter verteidigen, die uns das Leben überhaupt erst lebenswert machen und ohne die das menschliche Dasein ein stumpfes Dahinvegetieren wäre, wie es uns unsere Feinde aus den Steppen des Ostens vorleben.

Zwar ist der Krieg ein großer Zerstörer, aber er weist auch aufbauende Elemente auf, die mitten in seinem Vernichtungswerk manchmal blühend in Erscheinung treten. Er raubt nicht nur die Besinnung, er gibt auch die Besinnung zurück. Niemals haben die Menschen unseres Kontinents so wie heute geistige Bilanz gemacht und sich Rechenschaft darüber abgelegt, wo Europa steht und was wir tun müssen. Niemals ist der Zug zu einer geistigen und seelischen Verinnerlichung des Lebens im deutschen Volke so stark gewesen wie heute. Man muß einen Blick in unsere Theater, Konzertsäle, Museen und Kunstausstellungen werfen, man muß dort das deutsche Volk alltäglich und allabendlich zu zehn- und hunderttausenden im Winter und im Sommer sitzen, stehen und über soviel Schönheit schauen, und man weiß, daß wir durch den Krieg reicher, erfüllter und auch besser geworden sind.

Es wäre ganz schlagend, diese Entwicklung nur von der materiellen Seite aus begründen zu wollen. Das deutsche Volk sucht heute nicht den Weg zur Kunst, wie vielfach behauptet wird, weil es keine andere Anlagemöglichkeit für sein überschüssiges Geld besitzt. Der Weg zur Kunst ist der Weg seines Herzens. Die Zeit führt uns mit ihren schweren Schmerzen und Reinigung zu den tröstlichen Gewissheiten unseres völkischen Lebens zurück; und wo länden sie einen für das deutsche Volk sichtbaren Ausdruck, als gerade in der Kunst? Wir sehen denn Zerkürungserscheinungen unserer Feinde ein troisches „Dennoch“ entgegen. Was sie nicht verstehen, das lernen wir heute, da es durch sie bedroht wird, erst richtig zu begreifen. Es ist dabei unerheblich, ob sich dieser unbeherrschbare Zug nach oben im deutschen Volke von heute manchmal in primitiveren, oder wie die Völkerwissenschaftler meinen, in primitiveren äußert. Wir sind ein Volk, das trotz seiner Reichen und glanzvollen Geschichte immer noch am Anfang steht. Alle Chancen liegen offen und unbenutzt vor uns, auch hier, wir brauchen nur zuzugreifen.

Es wäre mehr als verhängnisvoll, wenn die Künstler der Gegenwart das nicht verstehen wollten. Niemals fanden sie einem Volke gegenüber, das ihnen mit so offenen Herzen entgegenkam, wie heute. Die Zeit ist in allem dazu angetan, das Talent vor die große Probe zu stellen, für jeden sich im Gegenlag zu früher die gleichen Chancen gegeben. Es kann sich niemand beklagen, daß er nicht zu Worte käme, wenn er nur etwas zu sagen hat. Also greife er zu Feder, Pinsel, Meißel und Zirkel und spreche mit dem Instrument seiner Kunst und seiner Berufung zu einer Zeit, die auf seine Offenbarung wartet!

Es mutet einem fast wie ein Wunder an, daß in diesem

gigantischen Schöpfungskampf unseres Volkes die Kunst zum großen Teil vollkommen unberührt von den Stürmen des Krieges ihrer Aufgabe dienen kann. Wenn es noch eines Beweises bedürfte für das tiefe Verständnis, das der Nationalsozialismus den künstlerischen Bestrebungen entgegenbringt, so ist er in dieser Tatsache erblickt. Das bedeutet aber nicht, daß die Künstler überhaupt jenseits der Zeit leben dürfen. Es mag unter ihnen den einen oder den anderen geben, der da glaubt, weil er in seinem künstlerischen Schaffen vom Kriege kaum in Anspruch genommen wird, daraus auch den Schluß ziehen zu müssen, daß die elementarsten Gesetze des Krieges für ihn keine Gültigkeit besitzen. Er muß an seine Pflicht gemahnt, unter Umständen sogar sehr energisch zur Ordnung gerufen werden. Denn sein Abseitsgehen und Abseitswinken ist kein Selbstzweck. Trotz allem arbeitet er im Dienst eines Volkes, das heute die schwersten Lagen und tiefsten Leiden zu ertragen hat und ein Anrecht darauf besitzt, daß der Künstler sich zu ihm bekennt.

Ein schlüssiger Gang durch die leichten Räume dieses schönen Hauses gibt schon einen tiefen Eindruck vom Geistesleben, das hier zur Schau gestellt ist. Den Betrachtern gebührt besonderer Dank dafür, daß sie aus dem guten das Beste ausgewählt und in einer so sinnvoll gehängten und gestellten Uebersicht den Augen des Kunstbetrachters sowie des tausenden und schauenden Publikums darbieten. Die Ausstellung ist wieder ein Schritt nach vorne und zugleich ein stolzes Zeugnis für die gänzlich ungedrohten Schöpfkraft der deutschen bildenden Kunst im vierten Kriegsjahr. Sie wird in den kommenden Monaten hunderttausenden schönheitsjüngenden Menschen Erquickung und seelische Erhebung schenken. Sie mag aber auch dem Soldaten, der von der Front kommend an einem Urlaubstag durch ihre Räume schreitet, einen Blick dafür geben, was gemeint ist, wenn gesagt wird, er verteidige neben dem Lebensraum seines Volkes auch die unsterbliche deutsche Kultur.

Diese Ausstellung ist aus dem Geiste unseres Volkes geschaffen und deshalb auch Geißt von seinem Geiste. Deutschland war immer eine Einheit aus Kraft und Gemüt und wird das auch bleiben müssen, wenn es nicht seinen Charakter verlieren will.

Die schöne und imposante Schau, die nunmehr ihre Eröffnung finden soll, ist demgemäß nicht unaktuell in unserer Zeit. Sie stellt auch eine ihrer Ausdrucksformen dar. Sie gibt die Ergänzung zum Kriege draußen an der Front durch eine Großtat anderer bildenden Künstler, die sich hier in ihrem Arbeitseifer und in ihrem schöpferischen Fanatismus das schönste Zeugnis ausstellen.

Wieder kann ich nur wie in den vergangenen Kriegsjahren des Führers mit Worten gedenken, da er persönlich nicht unter uns weilen kann. Aber mehr noch als wenn das anderswo gesagt wird, ist hier sein Geist unter uns. Diese kulturelle Großleistung, Haus und Schau, ist sein Werk. Im Frieden errichtet, über den Krieg erhalten und ausgeweitet und wieder in den kommenden glücklicheren und gesegneteren Frieden hineinweisend, gibt sie uns heute schon einen Abganz dessen, was unser wartet, wenn wir den Sieg, an den wir heute fester denn je glauben, in Händen haben.

In meinem Gruß an den Führer grüße ich die große Zeit, deren Gestalt er ist. Noch stehen die Geister am Bau, und nur der Kenner vermag zu sehen, was im großen Plan seines Schöpfers liegt. Aber glauben können wir alle daran. Und das wollen wir tun mit der ganzen Kraft unseres Herzens.

Gauleiter Paul Gieseler eröffnete im Auftrage des Führers die große deutsche Kunstausstellung und dankte allen, die durch ihre Werke den Ausbau der Kunstschau ermöglichten und zu ihrer Vorbereitung das Beste leisteten. Der Gruß an den Führer beendete den Eröffnungakt. Ein Rundgang der Ehrengäste schloß sich an.

Das Haus der Deutschen Kunst in München hat seine Ausstellungsräume auch in diesem Jahre einer großzügigen Schau der bildnerischen Gegenwart geöffnet. 1173 Werke sind von 800 ringeländten Arbeiten zusammengetragen worden. 655 Künstler stellen die Eindrücke schöpferischer Ereignisse in diesem Querschnitt durch das materielle, graphische und plastische Schaffen nach, das nun zum zehnten Male in einer „Großen Deutschen Kunstausstellung“ repräsentativ die Öffentlichkeit befragt. 519 Werke der Malerei, 244 graphische Arbeiten, 300 Groß- und Kleinplastiken, 49 Plakette und ein Gebilde verteilen sich auf die Säle, in denen 230 Künstler aus dem Süden, 153 aus dem Westen, 132 von Norden, 57 aus der Mitte, 14 vom Osten Deutschlands, 50 von Donau- und Alpenländern, 13 aus Südamerika und Protektorat sowie 6 mit dem Wohnsitz im Ausland für die Dauer der Ausstellung beheimatet sind. Zahlensmäßig leitet München vor Berlin, behauptet sich Düsseldorf vor Wien und Dresden.

# Menschen im Dunkel

Roman von Maria Fuchs

Ueberrichtsroman Berlin A. Schwitzke. München 2. Fortsetzung

In Rüdiger wächst ein Gedanke groß und spinnt sich in die Zukunft Gottfrieds, der im Stehparkett jedes fallende Wort in sich aufzufangen scheint.

Rüdiger hat dies mit einem Blick erfasst. Seine junge Feuerkraft durchsucht die weidgrauen Töne des Kameraden. Das Schicksal hat Gottfried in eine enge drückende Gasse hineingestellt. Wer oder was und wann es ihm verwehren, daß er gleich diesem hier sich aufschwingt? Ein Fabriksaal kann die Fingel nicht für immer zerschneiden. Geist und Wille hat er schon seinen Weg in die Freiheit genommen.

Fast immerzuhaft erlebt der junge Vender diese große Stunde. Eines ist ihm klar: was der eine hier kann, ist auch in Gottfried. Klar umrissen steht er jetzt schon seines Kameraden Bild: Gottfried, der Arbeiter der eisernen Wälder, des hartbedingten Lebens, wird seine Ideale wieder schweifen, muß ganz aufgeben zu dem, was in ihm noch Befreiung ringt.

Rüdiger weiß kaum mehr, was der Vortragende spricht. Er hat fast des einen hier nur mehr die reine, klangvolle metallene Stimme Gottfrieds, die wie ein heißer Sturzregen über alle hinweg und sie fortzieht in nie gekannte Weiten.

Er muß heute den Kameraden sprechen, um jeden Preis! Der Beifallssturm ringsumher reißt ihn aus seiner Welt in die Wirklichkeit zurück. Als einer der ersten drängt er sich an den Saal. Beim Vorbeigehen streift er den Freund mit sprechendem Ausdruck. Der sieht ihn nicht. Steht noch immer an der Säule, kumm, heiß verkommen.

Die Redel fallen draußen wie breite Ecken nieder. So ist es eben. Was die Mächte wahren in Geheimnissen.

Im leuchten Dezemberabend wartet der Rüdiger und hält sich fester in seinem Mantel. Er hat in sich das Feuer der Treue, das Kameraden eint.

Endlich kommt der Thalhüber die Stufen herab. Seine Hand greift schwer über die Stirne hin, als müßte er erst ins Leben zurückfinden und dies erzählen. Einmal eilt er in die Nacht hinein.

Mit ein paar Schritten hat ihn Vender eingeholt.

„Gottfried!“  
Der Arbeiter hält still. Es ist ein Atemzug. Die Befreiung. Ein Damm bricht auf; seine Sehnsucht nach einem Menschen, der gleich ihm diese Stunde erleben konnte, ist so groß, daß er die Kehle bebaut. Schranke sich niederstößt.

„Rüdiger, ich bin noch so vollgeplagt von dem Geübten. Ich...“

Da läßt er plötzlich, während sich seine Hand warm und gut um die des einfügen Kameraden legt, seine harten Schwielen. Sie reiben sich an die feinen Hände des Direktorsohnes. Der Boden, darauf er steht, weicht. Fabrikschloße ragen vor ihm auf; ein älterer Wohnraum drängt sich dazwischen....

Raus entzieht er dem Kameraden seine Hand. Der aber kennt nur den Adel, der sie von jeder zusammenhängend. Dem Rüdiger sind die Hände Gottfrieds nur die des schaffenden Kameraden.

„Du“, sagt er, „wenn die heut da drinnen nicht alles lebendig geworden ist, auch das, was in dir war, dann glaub ich an mich selber nimmer.“

„Was hast du denn?“ — Gottfried legt um sein Gesicht eine undurchsichtige Wolke. Was erinnert er ihn denn an alte Zeiten, die nie mehr aufwachen dürfen?

„Was war, ist tot für mich“, wälzt es sich schlieflich aus seinem Innern und dabei wird der Schleier, den er um sich gelegt hat, verdrängt von der Blut einer Sehnsucht, die aus seinem Auge brennt.

„Nein!“ kreist ihm der Rüdiger entgegen. Was er da sagt, ist Flüge; selbst eingehämmertes Niederschlagen eines Glaubens, der noch immer tief wurzelt.

Rüdiger rüttelt ihn am Arm. „Du, verkehrst du denn nicht, um was es geht? Schau mich nicht an, wie den Sohn deines Vorgesetzten; ich bin dein Kamerad. Ich hab dich nie anders gesehen. Arbeiter, glaubst du, das ist ein Mangel? Ich lade nur den Menschen, wie er ist, ob er unten bleibt oder sein Charakter das Bessere sucht. Aber von dem will ich ja gar nicht reden, es geht um dich, Gottfried!“

„Um mich?“  
„Ja! Du darfst nimmer schlief sehen, du mußt das Gleiche schaffen, wie der heut! Mußt aus dir schöpfen wie einst und dann an die anderen verteilen. Wer Kräfte in sich hat, muß sie weitergeben, so wie der Bauer das Brot gibt, muß du das Geistige vermitteln. Ich seh dich, größer noch als den, der heut vor

uns gelanden ist. Gottfried, erobere dir, den Platz, ring dich durch! Du hast es in dir!“

In fiebernder Erregung hat Rüdiger die Worte hergeholt, als könnt sie ihm der andere zu früh nehmen.

Erst blickt der Thalhüber schweigend zu. Dann sagt er bitter lachend: „Rüdiger, wo nimm ich die Zeit dazu her?“

„Wo sie der hergenommen hat! Dachte ich er gewesen, Hilfsarbeiter; alles soziale Glend hat er erlaucht und darum sucht er um Gerechtigkeit und schreit sie denen ins schelmliche Gesicht, die sie nicht verstehen wollen.“

„Dachte ich er gewesen, ja“, ruft der Gottfried nun vor sich hin. Seine Schritte bekommen plötzlich was Eilendes, Jägendes, als triebe ihn selber ein Feuer vorwärts, das ihn zu verfolgen drohte.

„Du“, ist lag dir was auf gut Kameradschaftlich“ hält der Rüdiger in seinem Laufschritt ein. „Du bist ein vordemals überlebendes Geiß!“

Sie stehen in einer der dunkelsten Gassen der Altstadt. Aber so viel Licht haben die beiden schon lange nicht mit sich getragen und gesehen, wie in dieser Stunde.

Und dann laden sie, Vaden wie Kinder, die im tollsten Spiel umfieren und sich nun wieder an den Händen halten.

Ort, Zeit, Rang und Raum, alles ist vergessen. Sie rennen vereint an die hohe Strikwand ihrer Träume und gehören sich wieder wie einst in glücklicheren Tagen.

Gottfried, also du mußt aus dir heraus. Ich habe auch viel verkannt die letzte Zeit. Du hast mir oft gefehlt. Steiner mit nun auf das zu, wie wirs immer schon vorhatten: ich gebe den Arbeitern das Brot, du vermittelst ihnen das Geistige, wie du es schon immer wolltest. Das wird eine herrliche Zusammenarbeit.“

Es fällt ein Wort aus andere. Ein Stein fällt sich dem anderen ein. Und zuletzt steht vor ihnen ein Baumwerk in stolzer Schönheit. Vier Hände haben daran geschafft, zwei Geister haben es aufgebaut; das Fundament hat ihre Freundschaft gelegt; den Firk aber, den muß der Gottfried vollenden.

Dem Thalhüber wachsen wirklich die Flügel. Alles Müde, Herde, Festschlagene, Lotneglaube zerplittert. Siegreich lockt die Zukunft.

Mitternacht ist vorüber. Sie gehen noch immer durch die Hausnadel der Dezembernacht.

Als Gottfried sein Zimmer aufsucht, ist die letzte Blut im Den erloschen. Er wärmt seine frostfrieren Finger an den gelben Ruchelwänden.

Fortsetzung folgt

Das AdF-Schiff im Kriege

Von Kriegsberichterstatter Martin Jandt

Ein kleiner Kutter schiebt sich durch den Fjord. Soldaten leben gedrängt an Bord. Männer mit braungebräunten Gesichtern, Artilleristen von Küstenbatterien des Heeres, der Kriegsmarine, Alpenjäger, und eine Woge sanfter Unterhaltung kommt über sie als das Fahrzeug auf ein großes, mitten im Fjord liegendes Schiff zubläht.

In den Salons des ehemaligen Passagierschiffes finden sie sich bei Kaffee und Kuchen zusammen. Daß sie besonders lebhaft sind, ist ihnen nicht anzusehen. Das Leben in diesen Booten macht schweigsam und abwartend. Wo sie auch sein mögen, stumm ist es hier überall. Es fehlen die alles verbindenden Straßen, die Eisenbahnen, Kanäle, Autobusse.

Nach dem Kaffee beginnt das Programm. Eine schwiffige Kapelle, die nicht nur Tanzmusik spielt, eine Pianistin, die nicht allein unterhaltende Lieder begleitet, sondern auch mit Mozart erfreut. Tanz, Wig, Heiterkeit, so helfen die Schiffe, die alle Herzen öffnen und die Gesichter aufstrahlen lassen.

Das Programm dauert sechs Stunden. Nach dem Theater bekommt jeder eine halbe Flasche Rotwein, und in den Kabinen sitzen nun die Soldaten beisammen und singen. Eine junge Helferin des Roten Kreuzes unter ihnen mit einer Fletharmonika, Kameradin unter Kameraden, singt und spielt Soldatenlieder, die bekannten, und — nein, keine Schlager, sondern einfache, ganz einfache deutsche Volkslieder, wie wir sie schon in der Schule gelernt haben.

Es gibt Schiffe, die fahren jahraus an einsamen Fjorden liegen inmitten heiserer Felsen, wo man einfach nicht an Land gehen kann, weil die Küste ungangbar ist. Es gibt Batterien, Signalstellen, Insektkommandanten, Heereseinheiten, die immer nur den Kameradenkreis in der Höhe, von Wasser umschlossenen Umgebung sehen. Die Feltung kommt zu ihnen mit 14 Tagen Verspätung. Post aus der Heimat dauert etwa zwei Wochen.

Die aufgeparte Kaufkraft

Am 26. Juni. Bei der Einführung des neuen Oberfinanzpräsidenten Oberdonau, Dr. Franz Schoen, hielt der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, eine Rede, in der er sich auch mit Fragen der deutschen Währungspolitik befaßte.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. Juni 1943

Wochenplan der NS

NSR-Werk „Glaub- und Schändt“ Gr. 3401: Mittwoch, 20 Uhr, Marktplatz. Wir sammeln Heilkräuter.

NSR-Gruppe 3401: Alle Räder treten am Mittwoch, um 8 Uhr auf dem Marktplatz an. Wir sammeln Heilkräuter.

Gefolgschaft 3: Dienstag, den 29. Juni, Fährzoo, 20.15, NSR, Helm, F. v. D. Dergel. Mittwoch, den 30. Juni: Ganze Gefolgschaft 20.00 Marktplatz. (Tafellose Uniform, Meldebücher, Karten 1:25.000, Schreibzeug.) Freitag, den 2. Juli, Gefolgschaft 20.00 Sportplatz mit Sport.

Fitzler NS. Schar Altensteig. Am Montag Werkstatt für die ganze Schar, 20.00 Uhr. Am Mittwoch tritt die ganze Schar 20.00 Uhr vor der Werkstatt an (Uniform, Erscheinen ist Pflicht, Gefolgschaftsführer kommt! Sonntag Flugdienst antreten 7.00 Uhr Bahnhof).

Calw. (Töblich verunglückt.) Freitagabend gegen 23 Uhr ist der bekannte Gaskochbesitzer und Fahrgruppenleiter für das Gaskochgewerbe Kreuzberger „Linde“ in Calw zwischen Oberhauptstadt und Wart mit seinem Kraftwagen töblich verunglückt.

Kottweil. (Diebische Postheilerin.) Zu einem Jahr Gefängnis verurteilt die Strafkammer eine 21 Jahre alte verheiratete Postfacharbeiterin, die mehrere ihr zur Verhüllung anvertraute Briefpakete unterschlagen und ihres Inhalts beraubt hat.

Kaltenburg. (Vorbildlicher Kriegseinsatz.) Der Schloffer Julius Weggenmann, der dieser Tage seinen 80. Geburtstag feierte, ist seit 56 Jahren in der Rüstungsindustrie (Escher Wagh) tätig.

Bruchsal. (Sturz vom Baum.) Beim Kirchenspielen ist der Radwirt Wilhelm Lutz in Dornheim, Kreis Bruchsal, vom Baum gestürzt und hat sich schwere Rückenmarkverletzungen zugezogen.

Wollach. (Badens ältester Gastwirt.) Der älteste Einwohner von Fischenbach, Kreis Wollach, Altingelwirth Johann Schora, vollendete als ältester Gastwirt Badens sein 94. Lebensjahr.

Weilheim (Schwaben). (Kind aus dem Schnellzug gestürzt.) Bei der Bahnstation Otting-Weilheim kürzte der achtjährige Adolf Mittermüller aus Mittelsheim bei Schleißheim, der sich in Begleitung einer Aufsichtsperson befand, aus bisher unbekannter Ursache aus dem fahrenden Schnellzug.

Altkummi und Benzol beiseite geschafft

NSR Graz, 25. Juni. Der Kraftwagenreparaturhändler Johann Schwarz betrieb in Graz eine Reparaturwerkstätte für Autoteile. Als der Verdacht auftauchte, daß er die Kriegswirtschaftsbestimmungen nicht einhalte, wurde eine Durchsuchung seines Betriebes vorgenommen.

Eine Rede des Reichsministers der Finanzen

Geldüberfluß auf dem Wege über steigende Preise in der Inflation aus; in einer gelenkten Wirtschaft wirkte er sich durch Rationalisierung und Preiskontrolle dahin aus, daß die nicht vermerkbare Kaufkraft zurückgekehrt werde, am einmal wieder lebendig zu werden, wenn die nötigen Waren ihr wieder gegenüber ständen.

„Grüner Baum“ - Lichtspiele

Heute 20 Uhr noch einmal den ersten Farbfilm Frauen sind doch bessere Diplomaten Wochenschau

Jugendgruppe Dienstag 20.15 Uhr Heimabend in der Jugendherberge. Die Kreisjugendgruppenführerin kommt. Ich bitte dringend um vollzähl. Erscheinen.

Fabrikationsgebäude mit etwa 300 bis 2000 qm Arbeitsfläche von Industrieunternehmen zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Feldpostfachteil in allen Größen Buchhandlung Lauk Zum Zug geeignete Kalbin 39 Wochen trächtig, verkauft perm. Vrembräcker, Befensfeld Telefon 89

Ehrung des Sieger des „Hilf mit“-Wettbewerbes

Stuttgart, 27. Juni. Auf dem Höhenpark Killesberg, wo die Bauausstellung des „Hilf mit“-Wertes der deutschen Erzieher für Deutschlands Freiheit — Der Kampf im Osten der Deutschen jugendlich ist, fand am Sonntagvormittag im Rahmen einer Tagung der Kreisbeauftragten des „Hilf mit“-Wertes und der Standortoffiziere für Schulfragen in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei und Wehrmacht sowie vieler Eltern und Erzieher die Ehrung der aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Gaufieger statt.

Turnen, Spiel und Sport

Volleyball: Nagold-Altensteig 2:3 (1:1) Von einem Lokaltreffen kann diesmal nicht die Rede sein, denn beide Mannschaften mußten sich, entsprechend den heutigen Verhältnissen, anderweitig ersuchen. Doch blieb der Nimbus, der allen früheren Spielen anhaftete, auch diesem Spiele treu.

Unsere Flieger die besten auf der Teck Das Gebiet der Hiltlerjugend und die NSFR-Gruppe Württemberg führten vom 16. bis 20. Juni auf dem Gelände der Segelflugschule Teck die vorläufige Leistungsprüfung der Flieger Hiltlerjugend und der Modellfluggruppen der Hiltlerjugend durch.

Dresdener Sportclub deutscher Fußballmeister Ein prächtiges Endspiel vor 90 000 Zuschauern

Nach seinen Endsiegen 1940 und 1941 im Eschammerpöfel-Wettbewerb glückte es dem Dresdener Sportclub am Sonntag nach vielen vorangegangenen Versuchen zum ersten Male, sich auch in den Besitz der deutschen Fußballmeisterschaft zu bringen. Der Dresdener Sportclub lieferte im mit rund 90 000 Zuschauern ausverkauften Olympiastadion ein Spiel, das sich als ein technisch hochstehendes, reifen und variiertes Fußball bester deutscher Klasse darbot.

Musikspiele zur Gaufest Am letzten Juni Sonntag ist im Kampf um den Aufstieg zur Gaufest sowohl in der Gruppe 1 als in der Gruppe 2 noch keine Entscheidung gefallen.

Die württ. Schwimmmeisterschaften Am Wochenende wurden im Alfred-Reiche-Bad zu Cannstatt die württ. Schwimmmeisterschaften durchgeführt. Die Beteiligung war auch in diesem Jahre besonders in der Altersklasse sehr stark.

Gestorben Stammheim: Georg Kömpf, Maurermeister. Regingen: Osmia Gehr, 29 J. Altheim: Pauline Knapp geb. Schab; Herrenald: Brita Thoma geb. Bl, 77 J.

Altensteig Morgen Dienstag im Rathaus Zimmer 5 Ausgabe der Raucherkontrollkarten Zelle 01 14 Uhr, Zelle 02 15 Uhr, Zelle 03 16 Uhr. Den 28. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Ämtliche Bekanntmachung Kreis Freudenstadt Hundemusterung Am 7. und 8. Juli 1943 findet im Landkreis Freudenstadt die Musterung der Hunde für Verwendung bei Wehrmacht und Volkspolizei statt.

Dankwort. Wart, den 28. 6. 1943. Für alle uns erwiesene Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben, unerschütterlichen Sohnes und Bruders Wilhelm Kähler, Gefreiter, für die vielen Kranzspenden und den schönen Gesang, so wie dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte, sagen wir allen innigen Dank.

Guterhaltene Senfe sucht zu kaufen. Wer sagt die Geschäftsfil. Raffenberichte für die Einzelhandelsbuchführung nach den Mindestanforderungen für die Buchführungspflicht empfiehlt die Buchhandlung Lauk, Altensteig